

Faust Verlag



Verlag für homöopathische Literatur
Friedberger Straße 73 · 86161 Augsburg
Telefon: (08 21) 55 50 61
Fax: (0 82 33) 84 99 40
www.faustverlag.de · info@faustverlag.de

Kontakt zur Autorin: DrDorisWeidemann@web.de

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.
Die Verwendung, auch nur von Teilen, zur Vervielfältigung, Übersetzung,
Mikroverfilmung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektro-
nischen Systemen bedarf der Zustimmung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten
© 2008 by Faust Verlag
Verlag für homöopathische Literatur

ISBN 978-3-929911-19-0

Inhalt

Vorwort	7
1. Vitalempfindung	9
Definition der Vitalempfindung	9
Die sieben Ebenen der Energie	18
Die Qualitäten der Energie	19
Die sieben Energie-Ebenen	23
Wie kann sich die Vitalempfindung zeigen?	27
2. Die Naturreiche	32
Mineralreich	32
Pflanzenreich	33
Tierreich	34
Nosoden	36
Imponderabilien	37
3. Miasmen	43
Akutes Miasma	45
Psora-Miasma	46
Sykotisches Miasma	46
Syphilitisches Miasma	48
Typhoides Miasma	49
Malaria-Miasma	49
Ringworm-Miasma	50
Krebs-Miasma	50
Tuberkulinisches Miasma	51
Lepra-Miasma	52
4. Anamnesetechnik	61
Die Qualitäten der Energie	63
Woran kann ich erkennen, dass der Patient die Vitalempfindung äußert?	63
5. Ergänzungen zum Periodensystem	79
Einleitung	79
Das Periodensystem als Reflektion der menschlichen Entwicklung	80
Die Perioden	80
Die Stadien	95
Das Periodensystem	99
Glossar	100

1. Vitalempfindung

Definition der Vitalempfindung



Ein zentrales Element der so genannten *Sankaran-Methode* ist die ›sensation‹ – bzw. wie Sankaran es in der letzten Zeit präzisiert hat – die ›*vital sensation*‹. Der entsprechende deutsche Begriff für ›*sensation*‹ ist ›*Empfindung*‹, den Hahnemann vielfach im *Organon* verwendet hat. Im Folgenden werde ich immer den Begriff **Vitalempfindung** verwenden. Dies ist die deutsche Übersetzung des Begriffes ›*vital sensation*‹.

Eine *Vitalempfindung* ist dadurch gekennzeichnet, dass sie nicht nur die verbale Beschreibung einer Beschwerde enthält. Vielmehr spiegelt sie eine wesentliche Qualität des Patienten (respektive des homöopathischen Heilmittels), die sich wie ein roter Faden sowohl auf der geistigen, seelischen als auch auf der körperlichen Ebene durch seine Symptomatik (bzw. durch die Symptomliste des Arzneimittels) zieht. Dadurch ist die *Vitalempfindung* immer mit

der zentralen Störung des Patienten verbunden bzw. spiegelt diese. Mit der Ergänzung ›vital‹ wird zum Ausdruck gebracht, dass es sich bei dieser *Empfindung* nicht um eine der vielen möglichen Empfindungen handelt, die durch eine Arzneimittelprüfung hervorgebracht werden können bzw. die ein Patient im Rahmen einer Anamnese schildert. Vielmehr handelt es sich hierbei um die **zentrale Empfindung**, die wie ein inneres Band zwischen der der Krankheit zugrunde liegenden **Störung der Lebenskraft** und den infolgedessen auf geistiger, seelischer und körperliche Ebene hervorgebrachten Symptomen gewebt ist.

Darüber hinaus wird die Schilderung einer Beschwerde oft auch von einer Geste begleitet. Eine solche Geste kann, insbesondere wenn sie spezifisch ist, wiederholt ausgeführt wird und dementsprechend eine bestimmte Energie und Intensität hat, eine höhere Aussagekraft haben als die begleitend verbal geäußerte Beschwerde. Mit den bisher geübten Methoden zur homöopathischen Mittelfindung konnte der Bedeutungsgehalt der Gestik und der in ihr enthaltenen Empfindung für die Mittelfindung nicht nutzbar gemacht werden. Dies ist erst mit der so genannten *Sankaran-* oder *Bombay-*Methode möglich geworden. Die zentrale Bedeutung dieser Methode besteht jedoch darin, dass die Treffsicherheit der homöopathischen Verschreibungen gesteigert werden kann, weil die Methode auf einer Systematik beruht, aufgrund derer erstmals ein innerer Zusammenhang zwischen den Symptomen homöopathischer Arzneimittel hergestellt werden kann.



Die *Vitalempfindung* ist zum einen eine Körperempfindung, und zum anderen geht sie darüber hinaus. Die ›*Vitalempfindung*‹ ist nämlich das Produkt der Schnittstelle zwischen Quelle, Körper und Geist. Quelle meint dabei die (Ausgangs-) Substanz, aus der das für den betreffenden Patienten homöopathische Mittel hergestellt wird. Das Wesen der Quelle bzw. deren energetische Qualitäten spiegeln sich sowohl in der verbalen Beschreibung der Beschwerden als auch in der begleitenden Gestik des Patienten wider, in der sich quasi die ›Sprache‹ des Mittels mitteilt, das für den Patienten gesucht werden muss.

Um diese Sprache zu entschlüsseln, bedarf es bei dieser Methode einer neuen Anamnese-technik.

Auf dem Weg und in der Absicht, die Qualität seiner Verschreibungen zu verbessern, entwickelte Sankaran diese Methode. Denn die Verstimmung der Lebenskraft lässt sich – wie Hahnemann es lehrt – nicht direkt, sondern nur an den durch sie hervorgebrachten Symptomen erkennen (Organon, § 6). Diese Symptome, die ein Patient äußert, stehen zunächst ebenso wenig in einem inneren Zusammenhang wie die Symptome der langen Symptomlisten homöopathischer Arzneiprüfungen.

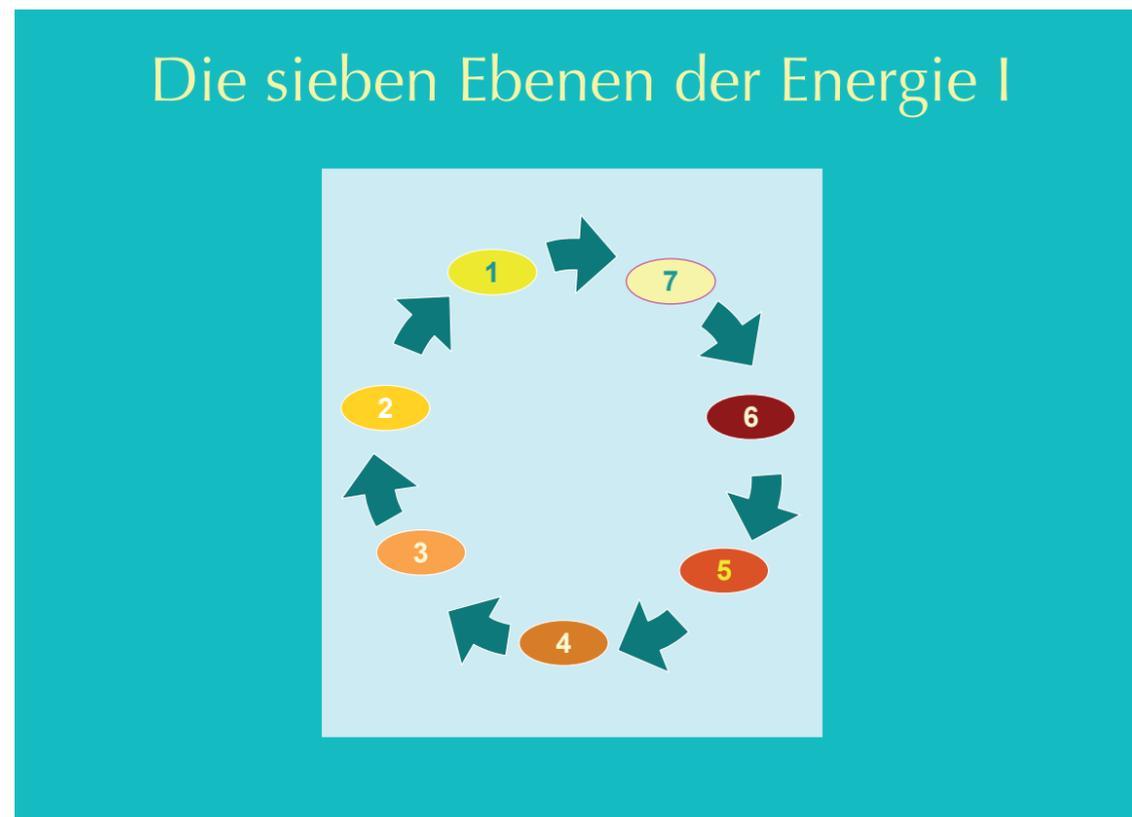
Die Verschreibung homöopathischer Mittel anhand der *Auswahl und Hierarchisierung von für geeignet gehaltenen Symptomen* sowie anhand der anschließenden mehr oder weniger mechanischen Repertorisation führt nur zu einer ziemlich niedrigen Trefferquote von Verschreibungen, die wirklich in der Tiefe zu heilen vermögen. Dies gilt umso mehr, je mehr es sich bei den ausgewählten Symptomen um physische und lokale Symptome handelt. Jede Krankheit wird aber wesentlich reflektiert im Gemütszustand und in den Allgemeinsymptomen (Organon, § 211). Dadurch haben Ansätze von *Vithoulkas* in den 90er Jahren, der die Homöopathie um die psychologische Sichtweise ergänzt hat, bereits zu einer Verbesserung der Ergebnisqualität homöopathischer Verschreibungen geführt. Ein weiterer Meilenstein war die Einführung der ›*delusion*‹ durch Sankaran. Er formulierte, dass jemand deswegen erkrankt ist, weil er seine Welt in einer für ihn charakteristischen Verzerrung, eben der ›*delusion*‹ wahrnimmt, die für eine bestimmte Belastungssituation ihre Berechtigung gehabt haben mag. Im Zustand der Krankheit jedoch nimmt der Patient alles, was er erlebt, in dieser für ihn typischen Verzerrung wahr, und bewertet es auch so. Eine ›*delusion*‹ ist letztendlich eine fixierte und falsche Wahrnehmung der Realität. Andererseits sind ›*delusions*‹ lediglich Gemütssymptome, in denen die körperliche Dynamik eines Falles sowie die Allgemeinsymptome nicht oder nur bedingt abgebildet werden. Mit anderen Worten: Dem Konzept der ›*delusion*‹ wohnt ebenfalls eine Einschränkung inne, die die Steigerung der Trefferquote tief wirksamer Verschreibungen nach oben letztlich limitiert.

Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte Sankaran ein eigenes Miasmensystem entwickelt sowie Kriterien, anhand derer er unterscheiden konnte, ob ein Patient ein Mittel aus dem Mineralreich, dem Pflanzen- oder dem Tierreich benötigt. Die weitere Eingrenzung innerhalb der Gruppe der mineralischen Mittel war ebenso möglich wie innerhalb der Mittel aus dem Tierreich.

Das zu Heilende am Fall sind die am Patienten »wahrnehmbaren Zeichen«, die Symptome, »die dieser selbst fühlt, die die Umstehenden an ihm wahrnehmen, und die der Arzt an ihm beobachtet.« Sie sind Ausdruck der sie verursachenden Verstimmung der Lebenskraft. Das zu Heilende am Fall sind jedoch – wie von Hahnemann in § 81 dargelegt wird, nicht einzelne Krankheiten, die mit speziellen Namen belegt werden, wodurch der Anschein erweckt wird, es handele sich um »stets gleichartig wiederkehrende, schon bekannte, festständige Krankheiten...« Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass – wie Hahnemann in § 211 ausführt – »bei der Wahl eines Heilmittels der Gemüthszustand des Kranken oft am meisten den Ausschlag gibt«, präzisiert Sankaran das zu Heilende am Fall in seinem *Konzept der Energieebenen* weiter: Denn zwischen der von Menschen nicht wahrnehmbaren gestörten Lebenskraft und den durch sie hervorgebrachten, als Krankheit wahrgenommenen Symptomen klafft eine Lücke.

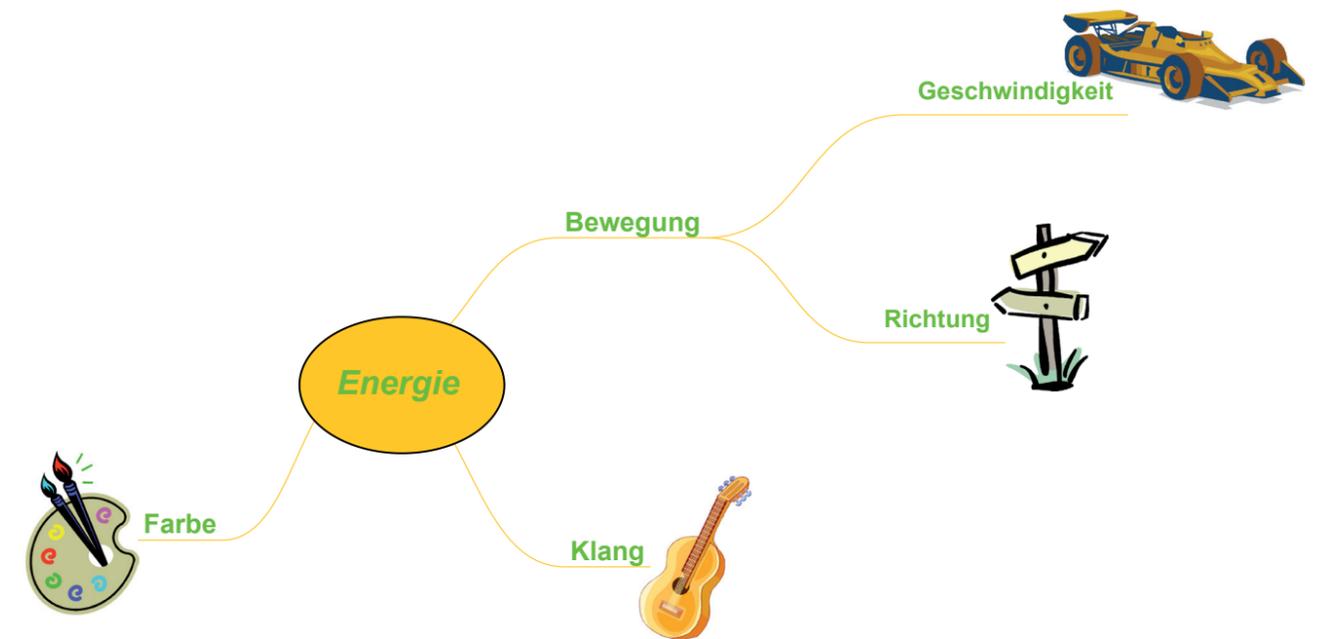
Sankarans philosophisches Konzept der Energieebenen zielt darauf ab, diese Lücke zu schließen: In seinem Buch »The Sensation in Homeopathy«, S. 217ff, geht Sankaran von einer zirkulären Anordnung der insgesamt sieben Energieebenen aus.

Die sieben Ebenen der Energie



Der Ebene 7 ordnet er das »Nichts« zu. Als Beispiele, um diese Ebene nachvollziehbarer zu machen, führt er folgende Bilder an: Diese Ebene ist wie eine leere Leinwand, auf die ein Bild gemalt werden kann, sie ist wie die Situation auf einem Fußballfeld vor dem Anpfiff, bevor die Spieler ins Stadium einlaufen, oder sie ist wie der leere Nachthimmel, auf dem sich gleich ein Feuerwerk entfaltet. Die Ebene 7 repräsentiert damit die Voraussetzung oder den Rahmen dafür, dass sich die Energie manifestieren kann. Ein weiteres Beispiel ist der Moment vor der Konzeption, wo sich aus dem vermeintlichen Nichts heraus etwas materialisiert. Die nächste Ebene – Ebene 6 – ist die Ebene der »reinen Energie«. Diese ist gekennzeichnet durch die Kriterien Bewegung, Klang und Farbe, wobei die Bewegung ihrerseits die Dimensionen Geschwindigkeit und Richtung hat.

Die Qualitäten der Energie



Sowohl das »Nichts« der Ebene 7 als auch die »reine Energie« in Ebene 6 sind **unbegrenzt**. Als Beispiele für die Energie in Ebene 6 führt Sankaran ein Baby oder Kleinkind an, das sich selbstvergessen bewegt, dabei Laute macht und eine zugehörige Mimik hat. Bei dem Feuerwerk aus dem vorangegangenen Beispiel steigen Feuerwerkskörper auf, sie bewegen sich dabei mit einer bestimmten Geschwindigkeit und in eine bestimmte Richtung. Sie entzünden sich und verglühen dabei mit charakteristischer Farbe, Geräusch und Geruch. Der Manifestationsrahmen für die Energie in Ebene 6 ist das Universum, folglich ist diese Ebene eine **uni-**

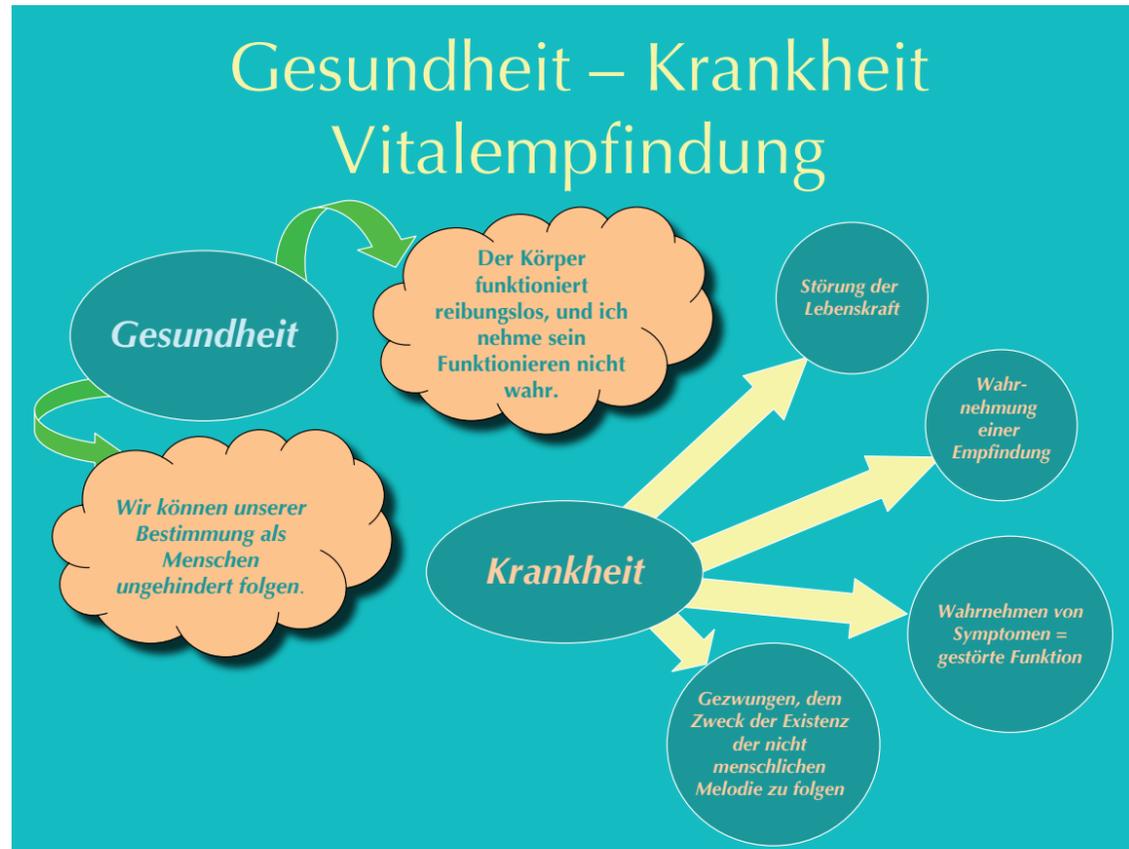
verselle Ebene. In ihr wird die Energie in Form eines durch Laute oder Gesten gekennzeichneten Energiemusters ausgedrückt. So kommentierte eine Patientin, die das Mittel ›Tauben‹ benötigte, etwas, was sie beschäftigte, mit dem Satz: ›Das ist wie ›grt, grt, grt‹ (Taubenlaute). Über diesen Einstieg entwickelte sich dann die weitere Anamnese. Auf **Ebene 5** findet die Verschaltung der Energie aus Ebene 6 mit der Körperwahrnehmung sowie mit Geist und Seele statt. Die Energie der **Ebene 6** repräsentiert dabei das Energiemuster der **Ausgangssubstanz** des jeweiligen homöopathischen Mittels. So, wie die Energie sich auf Ebene 5 manifestiert, ist sie bereits durch den Filter der individuellen Wahrnehmung des Patienten gelaufen. Auf **Ebene 5** äußert der Patient nämlich nicht mehr das reine Energiemuster, sondern eine mit ihm in innerem Zusammenhang stehende **Empfindung**. Bei dieser als **Vitalempfindung** bezeichneten Empfindung handelt es sich um eine allgemeine Empfindung, die nicht nur für bestimmte Körperteile zutrifft, sondern um eine Empfindung, die für den ganzen Körper gültig ist. Damit hat aber gegenüber den beiden vorangegangenen Ebenen eine Einschränkung der ursprünglichen Energie stattgefunden. Diese Einschränkung nimmt mit jeder weiteren Ebene bis zur Ebene 1 kontinuierlich zu. Jede Krankheit stellt demzufolge eine Einschränkung der prinzipiell ursprünglich im Menschen unbegrenzt angelegten Möglichkeiten dar. **In der Empfindung teilt der Mensch ein für ihn typisches Energiemuster mit der Ausgangssubstanz (Quelle/source) seines homöopathischen Heilmittels.** Somit bezeichnet Sankaran die Ebene 5 als **terrestrische Ebene**, weil die Wahrnehmung der in der **Vitalempfindung** wahrgenommenen Energiemuster an die Erde gebunden und auf sie beschränkt ist. Die **Vitalempfindung ist damit ›nicht-Menschen-spezifisch‹ (non human specific).**

Körpervorgänge laufen in Gesundheit automatisch und unbemerkt ab. Demgegenüber wird die **Vitalempfindung** nur wahrgenommen, wenn eine Krankheit oder Störung der Lebenskraft vorliegt. Die **Ebene 5** ist somit die Ebene der **Somatisierung der gestörten Lebenskraft**. Eine Empfindung findet sich im Kern einer jeden Krankheit. Sie wird ihrerseits begleitet von Vorstellungen, Gefühlen und Symptomen, die alle auf niedrigeren Ebenen angesiedelt sind.

Weil das Energiemuster des homöopathischen Heilmittels in Ebene 5 eine Entsprechung in der Empfindung des Patienten findet, ist es auf dieser Ebene möglich, eine Zuordnung zu den so genannten ›Reichen‹ vorzunehmen, d.h. zu den Herkunftsbereichen der **Ausgangssubstanzen homöopathischer Mittel: Mineralreich, Pflanzenreich, Tierreich, Nosoden und Imponderabilien.** Die vom Patienten wahrgenommene **Vitalempfindung** ist ein umfassendes Phänomen. Denn sie wird auf körperlicher und seelischer Ebene mit den gleichen Worten beschrieben: In der **Vitalempfindung** werden geistige, seelische und körperliche Phänomene auf die gleiche Art und Weise wahrgenommen und ausgedrückt. Die **Vitalempfindung** ist demnach wie bereits ausgeführt die **Schnittstelle zwischen Geist, Körper und Ausgangssubstanz (Quelle) des homöopathischen Heilmittels.**



Eine weitere Verdeutlichung erfährt das Konzept der **Vitalempfindung** durch Sankarans Modell der ›two songs‹ (zwei Melodien): In jedem von uns schwingt eine menschliche Melodie. In § 9 führt Hahnemann dazu aus, dass es die Aufgabe des Menschen ist, in gesundem Zustand einem höheren Zwecke seines Daseins zu dienen. Dies ist letztlich auch ein Aspekt der therapeutischen Bemühungen von Ärzten und Homöopathen im Besonderen, nämlich den Patienten in die Lage zu versetzen, einem höheren Zweck zu dienen, d.h. Dinge zu tun, die über ihn und seine bloße Alltagsbewältigung hinausweisen. Seiner höheren Bestimmung kann der Mensch folgen, wenn seine menschliche Melodie in ihm zum Klingen kommt und sie nicht überlagert ist durch die zweite Melodie, die das Energiemuster seines Mittels trägt. Solange er sein Mittel noch nicht erhalten hat, wird diese Melodie in ihm neben seiner menschlichen Melodie klingen, mit ihr interferieren und sie gegebenenfalls überlagern. Diese zweite Melodie wird um so lauter sein, je kränker der Patient ist. Anhand der lauten Töne dieser zweiten ›nicht-menschlichen‹ Melodie wird dann das homöopathische Mittel gesucht. Wird es gefunden, verstummt diese ›nicht-menschliche‹ Melodie und die menschliche kann wieder voll erklingen.



In der **Ebene 4** erfolgt mit der ›delusion‹ eine gefühlsmäßig eingefärbte und bewertete Reaktion auf die Erfahrung der Vitalempfindung in Ebene 5. Mit anderen Worten: Die Vitalempfindung löst im Menschen auf der Ebene 4 eine emotionale Resonanz aus, die die Form von Gefühlskomplexen annimmt, die aus dem von C.G. Jung so bezeichneten ›kollektiven Unbewussten‹ gespeist werden. Es handelt sich um Gefühlskomplexe und nicht um einzelne Gefühle, denn die ›delusions‹ oder Wahnideen werden oft in Bildern ausgedrückt. ›Delusions‹ oder Wahnideen sind fixierte und übersteigerte Gefühlskonstellationen, die anhalten, selbst wenn die ursprünglich auslösende Situationen nicht mehr besteht. Sankaran führt als Beispiel an, dass jemand sich in einer bestimmten Situation wie ein Sklave fühlen kann, selbst wenn er diese Erfahrung nicht gemacht hat. (›The Sensation in Homoeopathy‹, S. 239) Aus dem kollektiven Unbewussten werden somit Gefühlskomplexe gespeist, die unabhängig der Grenzen von Religion, Rasse, Kultur, Hautfarbe und Zeit Gültigkeit haben. Zu dieser Ebene 4 der Wahnideen gehören auch Träume, situativ erlebte Ereignisse, Metaphern, Vorstellungen, Bilder, Hobbys und Interessen. Diese Erfahrungen sind begrenzt auf die menschliche Rasse und damit ›human specific‹. Gegenüber der Ebene 5 hat damit allerdings eine weitere Einschränkung stattgefunden.

Auf der **Ebene 3** wird im Rahmen einer weiteren Einschränkung gegenüber der ›delusion‹ die individuelle Reaktion auf die zugrunde liegende Störung der Lebenskraft in Form von

Gefühlen manifest. Denn die individuelle Reaktion auf ein und dieselbe Situation kann erfahrungsgemäß sehr unterschiedlich ausfallen.

Die Gefühle ihrerseits haben Einfluss darauf, mit welchen Inhalten die Menschen sich befassen. Insofern liefert die Ebene 3 (der Emotionen) die Grundlage für die **Ebene 2**, die Ebene der **Fakten**. Sankaran führt das Beispiel an (›The Sensation in Homoeopathy‹, S. 241), dass jemand, der Angst hat zu verarmen, sich mit Geld und Themen, die mit Geld zu tun haben, befassen wird.

Eine Anhäufung von Fakten schließlich erfordert in **Ebene 1** deren Ordnung, und diese erfolgt durch Identifikation mittels **Namensgebung**.

Die sieben Energie-Ebenen

Ebene	Thema	Kennzeichen			
Ebene 1	Name der Krankheit	Diagnose einer Krankheit		begrenzt auf einen Teil eines Teiles einer Person.	
Ebene 2	Fakten/ Tatsachen	Lokalsymptome, Details einer Beschwerde, lokale Empfindung		begrenzt auf einen Teil einer Person	
Ebene 3	Gefühle/ Emotionen	Gefühle	wahrgenommen durch den Geist	begrenzt auf das Individuum	hoch individuell
Ebene 4	Wahnidee delusion Bilder	›Wahnidee‹, Bilder Träume, situativ erlebte Ereignisse, Metaphern, Vorstellungen, Hobbys, Interessen, Träume	Pool des kollektiven Unbewussten (UBW)	begrenzt auf die menschliche Rasse: Menschen-spezifisch	
Ebene 5	Vitalempfindung	Der Patient nimmt seine Beschwerden auf einer allgemeinen Ebene wahr.	Schnittstelle zwischen Geist/Seele und Körper – Somatisierung der gestörten Lebensenergie	begrenzt auf alles, was auf der Erde existiert ist: terrestrische Ebene, nicht-Menschen-spezifisch, non-human specific	Geistige/seelische sowie körperliche Phänomene werden auf die gleiche Art und Weise wahrgenommen und ausgedrückt.
Ebene 6	Energie		charakterisiert durch drei Kriterien: Bewegung, Klang und Farbe	universell, nicht materiell	Handbewegungen, HG
Ebene 7	namenlos		Das Nichts, Schlaf, Koma, Bewusstlosigkeit, Leere, Tod		

Die *Polarität* bei Imponderabilien besteht zwischen *Materie und Energie*.

In den *folgenden Tabellen* finden Sie für die einzelnen Reiche sowohl die hinweisenden als auch die *charakteristischen Schlüsselworte*. An dieser Stelle möchte ich im Zusammenhang mit dem bisher Dargestellten einige praktische Hinweise geben:

Im Rahmen der Anamneseführung werde ich sie noch vertiefen. Bereits hier möchte ich jedoch die deutliche Warnung aussprechen, beim ersten Mal, wenn man das Wort ›*Halt*‹ oder ›*Sicherheit*‹ in einer Anamnese hört, zu meinen, man könne jetzt schon sicher sein, dass dieser Patient ein mineralisches Mittel benötigt. Diese Worte können einen ersten Hinweis darauf geben. Sie sind tatsächlich der Einstieg in die Vertiefung der Anamnese, um herauszufinden, ob sich weitere Hinweise für ein mineralisches Mittel finden lassen oder nicht.

Auch mit Schilderungen des Patienten, dass er sich ›*gefangen fühlt*‹, ist man in der Anamnese alles andere als fertig, sondern erst am Anfang. Denn sich ›*gefangen zu fühlen*‹ ist ein Bild (Ebene 4). Auf der Ebene 4 sind noch alle Möglichkeiten offen, weil die Einordnung in die Reiche erst auf Ebene 5 erfolgen kann. Je nachdem, aus welchem Reich das homöopathische Heilmittel stammt, das ein Patient benötigt, wird er sein Gefühl, ›*gefangen zu sein*‹, ganz anders beschreiben.

Wenn Sie in einer Anamnese so weit sicher sind, dass Ihr Patient ein Mittel z. B. aus dem Pflanzenreich benötigt, dann gilt es, die für ihn typische *Vitalempfindung* in allen seinen Lebensbereichen zu bestätigen und dabei dafür wach zu sein, dass sie nicht nur direkt, sondern sowohl in der aktiven als auch in der passiven Reaktion sowie in der Kompensation anzutreffen sein kann. Im Idealfall ist es möglich, anhand der Hauptbeschwerde *Vitalempfindung* und *Miasma* und damit auch das Mittel zu finden. Es gibt allerdings auch genügend Anamnesen, in denen dies nicht möglich ist, und in denen man in Bereichen minderer Kompensation (Träume, Interessen, berufliche Tätigkeit, biographische Episoden, Ängste, Ärger) oder/und in den Modalitäten die erforderlichen Hinweise und Bestätigungen findet.

Bei Menschen, die Mittel aus dem Pflanzenreich benötigen, zieht sich am ehesten *eine Vitalempfindung* mit Abwandlungen durch die gesamte Anamnese. Bei Patienten, die mineralische Mittel oder solche aus dem Tierreich benötigen, ist das jedoch nicht der Fall. Bei ihnen wird die Anamneseführung eher *mehrere Vitalempfindungen* aufdecken.

Die Naturreiche I

	<i>Mineralreich</i>	<i>Pflanzenreich</i>	<i>Tierreich</i>
Vitalempfindung	Struktur	Empfindung	Überleben
	Jede Periode hat ihre eigene Thematik, und jedes Stadium seine eigenen Charakteristika.	Die Vitalempfindungen und die entsprechenden Reaktionen darauf sind für <i>jede Pflanzenfamilie spezifisch</i> und unterschiedlich.	Die Unterreiche – d.h. Familien und Gattungen –, unterscheiden sich durch ihre <i>unterschiedlichen Überlebensstrategien</i>
Frage	Was vermisse ich? Was verliere ich? Wieweit ist meine Struktur entwickelt, bzw. inwieweit reicht meine jetzige Struktur aus, um meine Aufgaben zu bewältigen? Was muss ich tun, um meine Struktur zu bewahren?	Was beeinträchtigt/berührt mich?	Wer beeinträchtigt mich?
Themen	Das Problem des Patienten wird als ein inneres Problem erfahren oder als eine Unangemessenheit in ihm . Der Betreffende erfährt etwas in sich als fehlend oder als etwas, was er verlieren könnte. Struktur und Funktion	Bestimmte Bedingungen aus seiner/ihrer Umgebung, d.h. von außen, beeinträchtigen ihn/sie. Es stört sie nicht ihr Mann, aber sein Schreien. Empfindsamkeit, Sensitivität (Die Pflanzen passen sich den Veränderungen ihrer Umgebung an, d.h. sie haben eine Empfänglichkeit für Veränderungen in ihrer Umgebung, wie den Wechsel von Regen und Sonne oder den Tag-Nacht-Rhythmus.)	ICH oder ER; ICH gegen MICH Der andere ist das Problem. Der andere beeinträchtigt mich. Konkurrenz: Wer ist der Bessere/Stärkere von uns beiden? Schilderung eines Prozesses Dominanz – Unterlegenheit Angriff – Verteidigung Täter – Opfer Attraktivität Freiheit Sexualität

3. Miasmen

Bisher habe ich die *Vitalempfindung* als Kernelement der neuen Methode herausgestellt. Denn nur mittels der zugehörigen *Vitalempfindungen* auf Ebene 5 ist die eindeutige Zuordnung zu dem jeweiligen Naturreich, den Unterreichen und schließlich die Ermittlung der Ausgangssubstanz für das homöopathische Heilmittel möglich. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass die *Vitalempfindung* nur dann zu ermitteln ist, wenn Krankheit vorliegt.



Die *Vitalempfindung* ist jedoch nicht der einzige Aspekt, den man benötigt, um das homöopathische Mittel zu ermitteln. Der zweite Aspekt ist das *Miasma*. ***Vitalempfindung*** und ***Miasma*** sind die beiden **untrennbaren Attribute des Phänomens Krankheit** – so wie süß und klebrig die beiden untrennbaren Attribute von Honig sind. Diese beiden Attribute verhalten sich wie die X- und Y-Koordinaten, mit denen sich das Mittel ermitteln lässt. Sie sind die Grundlage der Entwicklung von der symptombezogenen zu einer systematischen Homöopathie, ja sie sind die Koordinaten einer systematischen Homöopathie.

Während die *Vitalempfindung* die Frage nach dem ›Was‹ der Krankheit beantwortet, wird mit dem *Miasma* das ›Wie‹ reflektiert.

Die *Vitalempfindung* erhält man auf die Frage: ›Was ist die Beschwerde des Patienten?‹

Miasmen II

Krankheit ist der Schnittpunkt zwischen

- Vitalempfindung: Was erlebt der Patient?
- und
- Miasma: Wie erlebt es der Patient?

Sie sind die beiden untrennbaren Attribute oder Aspekte des Phänomens Krankheit.

Beispiele für eine Antwort können sein:

- eine Migräne, die mich umhaut
- ein zusammenschnürender Schmerz
- ein Mangel an roten Blutkörperchen
- ein Stich wie von einem Messer im Rücken

Die weitere Exploration führt auf der Ebene 5 zu einer Empfindung, für die charakteristisch ist, dass sie ›**nicht-Menschen-spezifisch**‹ (*non human specific*) ist, und sie führt zum anderen zu den Reichen, den Unterreichen der Ausgangssubstanz (Quelle). Im **Unterschied** zum **Miasma** ist die **Vitalempfindung** oft von einer charakteristischen, die **Empfindung spiegelnden Geste begleitet**.

Beim **Miasma** geht es um die Frage: ›*Wie erlebt der Patient seine Krankheit, bzw. seine Beschwerden?*‹ Denn darin, wie jemand seine Krankheit erlebt, spiegelt sich auf individuelle Weise die menschliche Dimension seiner Krankheit. Somit ist das **Miasma** – im Unterschied zur **Vitalempfindung** – ›**Menschen-spezifisch**‹ (*human specific*).

Der Begriff **Miasma** war und ist in der Homöopathie oft Anlass zu Verwirrung, wenn nicht sogar zu Streit. Denn er steht seit der Erstverwendung durch Hahnemann für unterschiedliche Konzepte. Wer den Begriff **Miasma** im Munde führt, sollte immer gleichzeitig angeben, in welchem **Miasmen-System** er sich bewegt, damit man weiß, womit man es zu tun hat. (**Miasma** ist im Alltag dem Begriff **Auto** vergleichbar. Dahinter verbergen sich verschiedene Arten von mehrrädriigen Fortbewegungsmitteln wie LKW, Bus, PKW sowie innerhalb dieser Arten ganz unterschiedliche Marken.)

Sankaran meint mit **Miasma** eine **Bewältigungsstrategie**: Wie geht der Patient mit seiner Krankheit respektive seiner Beschwerde um? Dabei reflektiert der Begriff **Miasma** sowohl die **Intensität**, mit der jemand etwas wahrnimmt, oder die **Tiefe seiner Erfahrung** als auch das

begleitende Maß an **Hoffnung** bzw. **Hoffnungslosigkeit** und **Isolation**. Demzufolge gilt es zu betonen, dass eine gegebene Krankheit nicht notwendigerweise auf das **Miasma** des betroffenen Patienten hinweist. (Beispiel: Wenn jemand wegen Warzen in Behandlung kommt, bedeutet das nicht, dass sein **Miasma** die Sykose ist.) Im Unterschied zur **Vitalempfindung** kann das **Miasma** auf **jeder Ebene wahrgenommen** werden, und es wird im Regelfall **nicht** von einer **Geste** begleitet.

Sankaran hat 2006 auf die entsprechende Frage in Goa geantwortet, dass es sich für ihn auch nach jahrelanger Praxis bewährt hat, mit zehn Miasmen (= Bewältigungsstrategien) zu arbeiten (und nicht mit einer geringeren oder größeren Anzahl).

Die Bezeichnungen der Miasmen orientieren sich an Namen von Krankheiten. Dabei finden die drei Grundmiasmen, die Hahnemann in die Homöopathie eingeführt hat, als Bezugselemente Verwendung: Das *psorische*, das *sykotische* und das *syphilitsche* Miasma. Darüber hinaus hat Sankaran noch das *akute* Miasma eingeführt. Die übrigen sechs Miasmen seines Konzeptes sind Mischformen aus diesen vier Grundmiasmen.

Nachstehend werde ich die einzelnen Miasmen vorstellen und dabei jeweils auf folgende Aspekte eingehen:

- Wie wird die Situation erlebt? Wie ist die Intensität des Erlebens?
- Wie ist die Geschwindigkeit?
- Wie groß ist das Ausmaß der Hoffnung, mit der der Patient eine gegebene Situation erlebt?
- Welche sind typische Schlüsselworte?
- Welche homöopathischen Medikamente sind beispielhaft dem jeweiligen Miasma zuzuordnen?
- Welche Beispiele, bzw. welche Situationen würden beispielhaft dieses Miasma verdeutlichen?

Akutes Miasma

Bei dem **akuten Miasma** handelt es sich um eine Strategie, die jemand entwickelt, der Situationen seines Lebens so erlebt, als müsse er sich einem **plötzlich** und **eruptiv** aufbrechenden Ereignis stellen. Dieses hat als weitere Kennzeichen, dass es **heftig**, **gefährlich** und auch **hoch dramatisch**, ja selbst **lebensbedrohlich** ist bzw. sein kann – wie beispielsweise ein Überfall oder ein Terroranschlag, aber diese Situationen sind vorübergehender Natur. Auf eine solche Situation kann der Betreffende auf verschiedene Art und Weise reagieren: Auf beispielsweise eine Bedrohung mit einem Messer kann er weglaufen und flüchten, oder aber er kann sich der Gefahr stellen, das Messer nehmen und selber zustechen. Diese Reaktion läuft oft in Form einer automatischen Handlung (Instinktreaktion) ab. Die Haltung des Patienten ist demzufolge

ge entweder von Panik oder Schock oder von beherztem Handeln gekennzeichnet. In dem Maß, wie die Angst sehr groß ist – bis zur Todesangst –, ist auch umgekehrt die Hoffnung im *akuten Miasma* von allen Miasmen am größten. Denn nach dem bedrohlichen Ereignis ist alles vorbei: nämlich entweder durch eigenen Tod oder durch die völlige Wiederherstellung der Ausgangssituation.

Schlüsselworte für das *akute Miasma* lauten:

akut, plötzlich, heftig, gefährlich, panisch, instinktiv, hilflos, Alarm, Flucht, Furcht, Terror.

Folgende bekannte Mittel gehören u. a. zum *akuten Miasma*: *Arn, Bell, Acon, Verat*.

Psora-Miasma

Eingangs sei noch einmal darauf hingewiesen, dass das *Psora-Miasma* bei Sankaran nichts mit dem zu tun hat, was Sie bisher unter diesem Begriff bei Hahnemann, Ortega oder Masi gelesen haben.

Im Gegensatz zum *akuten Miasma* entwickelt sich die belastende Situation, die die Reaktionsform des *psorischen Miasmas* auslöst, **langsam**, und sie hat eine **dauerhafte** Qualität. Die Situation stellt für den Betreffenden eine Herausforderung dar, der er sich stellen und die er mit Anstrengung überwinden kann oder die er meiden kann, weil sie seine Selbstzweifel mobilisiert hat, die ihn von vorneherein aufgeben lassen. Die erste Reaktionsmöglichkeit kann Ehrgeiz und Durchhaltevermögen hervorrufen und die zweite Gleichgültigkeit und Faulheit. Da die gegebene Situation im Rahmen der Möglichkeiten einer Person bei entsprechendem Einsatz zu bewältigen ist, ist das *Psora-Miasma* grundsätzlich von Hoffnung gekennzeichnet, aber es besteht ein Schwanken zwischen Hoffnung und Selbstzweifel. Solche Situationen stellen Aufgaben bzw. Ziele dar, die ›machbar‹ sind, aber dafür einen mehr oder weniger großen Einsatz erfordern, wie der Bau eines Hauses oder das Anstreben einer Beförderung.

Die **Schlüsselworte** sind demzufolge:

Anstrengung, Mühe, Hoffnung, Vertrauen, Schwierigkeit und Angst.

Folgende bekannte Mittel gehören zum *Psora-Miasma*: *Calc-c, Lyc, Sulph, Cupr, Ferr, Graph, Kali-c, Nat-c, Psor*.

Sykotisches Miasma

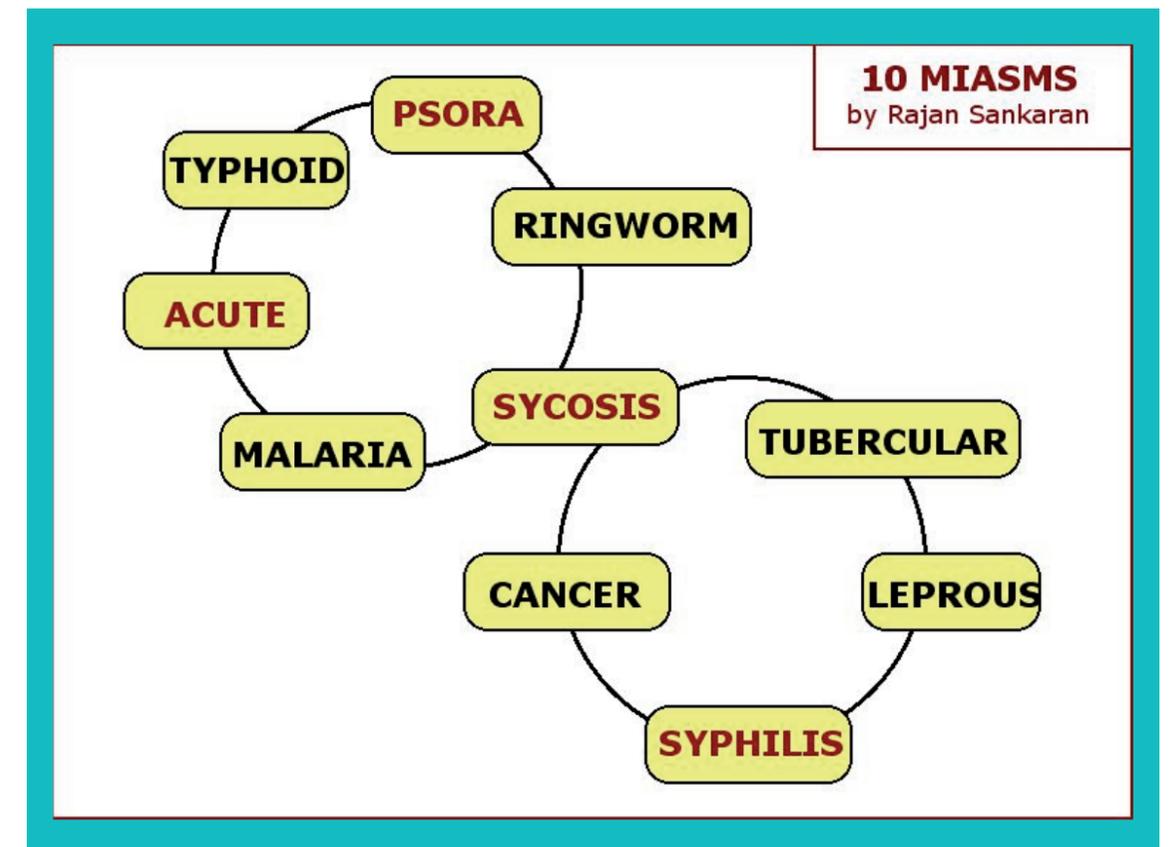
Mit dem *Psora-Miasma* hat das *sykotische Miasma* gemeinsam, dass die belastende Situation eine dauerhafte Qualität hat, aber im Unterschied zu erstem ist der Patient im *sykotischen Miasma* auf die Situation **fixiert**. Positiv ist, dass die Situation gutartig ist, d.h. sie wird den Betreffenden nicht umbringen, wie das beim *akuten Miasma* der Fall sein kann. Die Fixierung besteht im *sykotischen Miasma* darin, dass der Patient seine Einschränkung oder sein Manko akzeptiert und sich folglich damit arrangiert oder darin einrichtet. Gleichzeitig besteht das

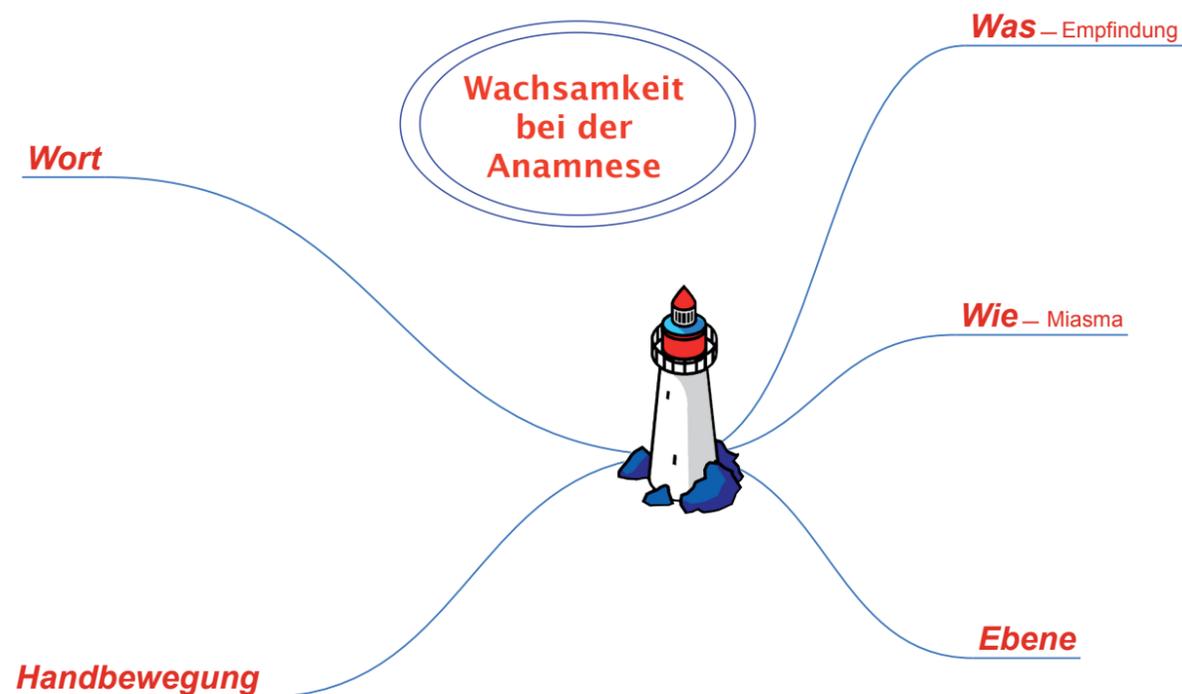
Bestreben, dieses Manko, die eigene Unfähigkeit oder die mangelnde Bereitschaft, sich einer Schwierigkeit zu stellen, nach außen zu verbergen. Dies kann auch in der Form geschehen, dass der Betreffende überkompensiert, ›dick aufträgt‹ und vermittelt, er habe alles im Griff: ›Alles easy! Geben Sie mir noch eine Aufgabe und noch eine, ich mache das alles!‹ Das sind die Bluffer. Die Situation ist also nicht hoffnungslos, aber es gibt eine gewisse Resignation. Im Unterschied zum *Psora-Miasma* hat der Betreffende hier wegen mangelnder Fähigkeiten seine Anstrengungen zur Überwindung der Herausforderungen eingestellt. Somit hat das *sykotische Miasma* auch zu tun mit den Themen Verdrängung und Schuld. Neben den Bluffern gehören Hochstapler genauso zum *sykotischen Miasma* wie Schulverweigerer oder Menschen, die den Arztberuf ohne Ausbildung ausüben. Zugeordnete Erkrankungen sind z.B. Asthma und Gicht.

Schlüsselworte sind:

Einschränkung, Fixierung, Verheimlichen, Geheimniskrämerei, Verbergen, Schuld, Sich-bloßgestellt-fühlen, fixierte Schwäche, Vermeiden, Akzeptieren, Überkompensieren.

Von den *bekanntesten Mitteln* gehören *Thuj, Nat-s und Med* zum *sykotischen Miasma*.





4. Anamnesetechnik

In diesem Kapitel gehe ich auf die Besonderheiten der Anamnesetechnik ein, da die *Sankaran*-Methode ihre eigene Anamnesetechnik erfordert. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass die *Sankaran*-Methode eine wertvolle Ergänzung und Erweiterung der homöopathischen Heilweise darstellt. Deren grundlegende Prinzipien – Arzneimittelprüfung am Gesunden, Verordnung der Medikamente nach dem Ähnlichkeitsprinzip und Herstellung der Medikamente durch Dynamisation und Potenzierung – sowie die von Hahnemann im *Organon* dargelegten Grundlagen der Lehre haben jedoch weiter Bestand und werden weder außer Kraft gesetzt noch verändert. Die Lektüre der primären *Materia media* sowie das Repertorisieren kann (und soll) nach wie vor zur Mittelfindung eingesetzt werden. Allerdings sollte man sich völlig abtinent halten von der Repertorisation, solange man sich mit dem Patienten im Prozess der Anamneseerhebung befindet. Denn wenn sich der Patient immer tiefer darauf einlässt, seine Empfindungen zu schildern, kommt er irgendwann in einen Bereich, wo er ›*Unsinn*‹ erzählt. Das Verständnis dieses ›*Unsinn*‹ ermöglicht oft den Zugang zur Quelle, d.h. zur Ausgangssubstanz des Heilmittels. Wenn ich jedoch bereits in der Phase der Anamneseerhebung repertorisiere, dann schränke ich meinen Fokus ein und laufe Gefahr, der Schilderung des Patienten mit meinen Vorstellungen zu begegnen, die durch die Mittelangebote im Repertorium gespeist werden, und damit die Schilderung des Patienten meinen Vorstellungen anzupassen.

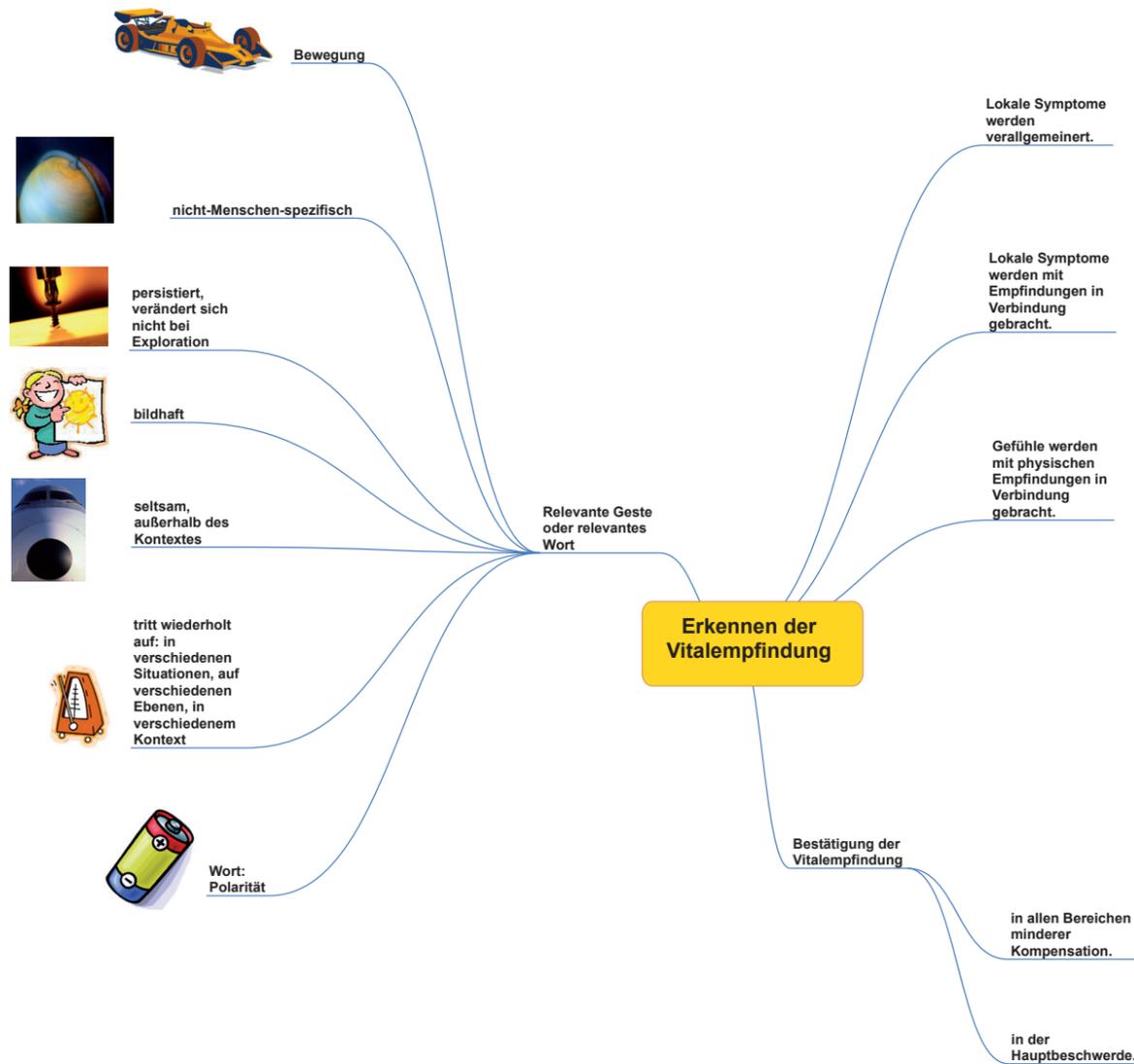
Das Bild des Leuchtturms soll augenfällig machen, dass diese Technik ständig einen ›*Rundumblick*‹ erfordert, d.h. man muss im Rahmen der Anamneseführung viele Aspekte gleichzeitig im Blick haben, nämlich

- die *Vitalempfindung*
- das *Miasma*
- die *Energieebene*
- die *Gestik*, den *Körperausdruck* und die *Mimik* des Patienten
- die *Wortwahl* des Patienten.

Wie Sie inzwischen wissen, lässt sich die *Vitalempfindung* nur bei einem Kranken ermitteln und nur auf der Ebene 5 finden, während das *Miasma* sich in allen Ebenen zeigen kann. Ges-

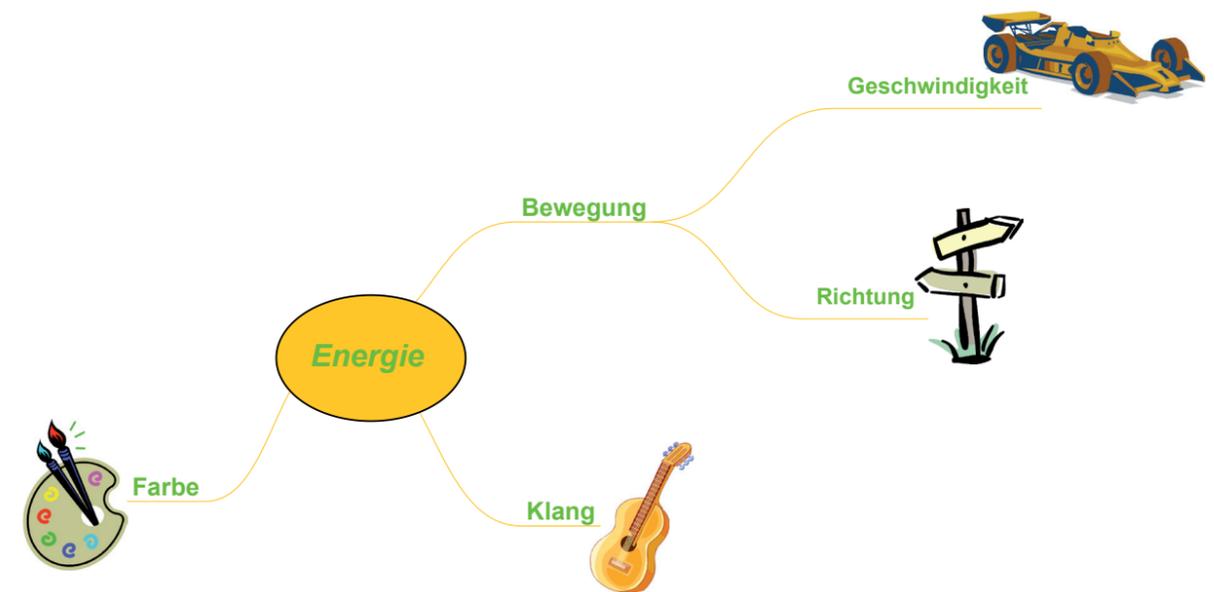
tik, Körperausdruck (z. B. das Wippen mit einem Fuß) und Wortwahl können Hinweise auf die *Vitalempfindung* liefern. Sie müssen zur Vertiefung der Anamnese unbedingt aufgegriffen werden. Das *Miasma* spiegelt sich hingegen nicht in einer Handbewegung.

Die erste Frage, die man sich im Verlauf der Anamnese immer wieder beantworten muss, lautet: *Bin ich bereits bei der Vitalempfindung oder noch nicht?* Sowie: *Woran erkenne ich, dass ich bereits bei der Vitalempfindung bin?*



Die *Vitalempfindung* repräsentiert die energetische Manifestation der Ausgangssubstanz aus Ebene 6 im Filter der individuellen Wahrnehmung des Patienten.

Die Qualitäten der Energie



Wie bereits ausgeführt, ist diese Energie gekennzeichnet durch eine Bewegung, die ihrerseits durch Geschwindigkeit und Richtung definiert ist, sowie durch einen Klang und/oder eine Farbe respektive Farben. Wenn in der Anamnese diese Ebene berührt wird, werden sich diese Elemente wiederfinden.

Woran kann ich erkennen, dass der Patient in der Anamnese die Vitalempfindung äußert?

Um diese Frage beantworten zu können, ist es wichtig voranzustellen, dass im Rahmen der hier behandelten Anamnesetechnik zunächst nur die Hauptbeschwerde untersucht wird. Darauf gehe ich weiter unten gezielt ein.

Eine echte *Vitalempfindung* liegt vor, wenn sich eine (lokale) Empfindung verallgemeinern lässt – und wenn sie sowohl mit einer physischen Empfindung als auch mit einem Gefühl korrespondiert. Denn in der *Vitalempfindung* ist die Empfindung bereits durch den Filter der individuellen körperlichen und seelischen Wahrnehmung gelaufen, so dass sowohl körperliche Beschwerden als auch Gefühle mit der/den Empfindung(en) – s. unten – gekoppelt werden.

Sonstiges

Metalle	haben Probleme mit ihrer Rolle Leistungen zu erbringen bzw. Aufgaben durchzuführen und zu verteidigen. Rajan Sankaran hält die Metalle Mangan, Ferrum, Cobalt, Nicculum, Cuprum und Zincum der 4. Periode für mehr mit Verteidigung als mit der Art und Weise der Durchführung von Aufgaben befasst, während er die Elemente Rhodium, Palladium, Argentum, Cadmium und Indium mehr mit der Art und Weise der Durchführung ihrer Aufgaben als mit Verteidigung für befasst hält. Die Elemente Osmium, Iridium, Platin, Aurum, Mercurius und Thallium der 6. Periode haben die intensivsten Ausprägungen beider Themen: Verteidigung und Durchführung von Aufgaben.
Kationen	Das allgemeine Thema ist das Bedürfnis nach Beziehung.
Anionen	Das Hauptthema bezieht sich auf die Anstrengungen, Beziehungen aufrecht zu erhalten.
Salze	Die Salze repräsentieren die Vereinigung von zwei Qualitäten, nämlich dem Bedürfnis der Kationen nach Beziehung und dem Bedürfnis der Anionen, die Beziehung aufrecht zu erhalten. Allerdings können sie manchmal auch eine Beziehung zurückweisen. (Nat-m)
Säuren	Das Hauptthema der Säuren ist Kampf bzw. einer Anstrengung, worauf ein Zusammenbruch folgt. Die Säure eines bestimmten Elementes repräsentiert eine konstante Bemühung in der Situation, in der sich das betreffende Element befindet. Zum Beispiel bezieht sich bei Acidum phosphoricum die Anstrengung auf die Sorge um andere und die Sympathie für andere. Das Hauptgefühl von Phosphor ist, dass er keine Liebe und Aufmerksamkeit erhält.

Das Periodensystem

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
1.	H																		He
2.	Li	Be	B							C					N	O	F	Ne	
3.	Na	Mg	Al							Si					P	S	Cl	Ar	
4.	K	Ca	Sc	Ti	V	Cr	Mn	Fe	Co	Ni	Cu	Zn	Ga	Ge	As	Se	Br	Kr	
5.	Rb	Sr	Y	Zr	Nb	Mo	Tc	Ru	Rh	Pd	Ag	Cd	In	Sn	Sb	Te	I	Xe	
	Lanthaniden		La	Ce	Pr	Nd	Pm	Sm	Eu	Gd	Tb	Dy	Ho	Er	Tm	Yb	Lu		
6.	Cs	Ba	(La-Lu)	Hf	Ta	W	Re	Os	Ir	Pt	Au	Hg	Tl	Pb	Bi	Po	At	Rn	
7.	Fr	Ra	(Ac-Lr)																
	Actiniden		Ac	Th	Pa	U	Np	Pu	Am	Cm	Bk	Cf	Es	Fm	Md	No	Lr		

Periodensystem, modifiziert – © Dr.J.Faust

Nichtmetalle	Metalle	Nebengruppenelemente	Hoch-Druck-Zone
Metalle	Elemente teils metallisch, teils nichtmetallisch		n. Jayesh Shah

Schrift:
 schwarz - festes Element rot - gasförmig blau - flüssig
 weiß - künstliche Elemente, zerfallend grün - natürliche Elemente, zerfallend